

Unmoderne Union

Zu: „Laschet stand lächelnd daneben“, FR-Politik vom 14. August

Die Skepsis gegenüber einer zukunftsfähigen Politik von Armin Laschet spannt einen zu kurzen Bogen. Schließlich besteht hier das Prinzip bei der CDU in genereller Natur, was sich gerade bei der seit jeher leider fehlenden Kompetenz im Bereich der Digitalisierung zeigt, wo die Partei z.B. über Jahre mit ihrem Beharren auf der sogenannten Störerhaftung öffentliche Wlan-Netze verhindert. Erst jüngst wollte sie nach dem Aufdecken einer gravierenden Sicherheitslücke beim Thema Datenschutz in der eigenen Wahlkampf-App zunächst nicht einmal eine IT-Sicherheitsforscherin von einer Hackerin unterscheiden. Deshalb bleibt in diesem Fall nicht das wenig überraschend sofort von der politischen Konkurrenz ausgeschlachtete Auslachen Elon Musks das entscheidende Problem, sondern dass die gesamte Union durch ihre gähnende inhaltliche Leere sowie ihr häufig höchstens rudimentär ausgeprägtes Internetverständnis sowohl in sozialer als auch ökonomischer und ökologischer Hinsicht extrem schlecht auf das kommende Modernisierungsjahrzehnt vorbereitet ist!

Rasmus Ph. Helt, Hamburg

Entfremdung vom Fußball

Lionel Messi: „Die Gier des Königs“, FR-Sport vom 12. August

Wer ernsthaft dem Fußball verbunden ist, kann diesem Transfertheater nicht mehr Folge leisten. „Financial Fairplay“ ist nicht das Papier wert, auf dem es geschrieben steht. Abgesehen davon, dass man Lionel Messi nicht mehr verstehen muss, der anscheinend längst der Welt des Fassbaren entrückt ist, so sind diese Mega-Transfers immer weiter in die Höhe geschossen. Rücksichtslos mit finanziellen Mitteln, die inzwischen von fragwürdigen Sponsoren aus dem fernen Osten oder aus einem nicht mehr durchschaubaren Finanzmarkt stammen. Rücksichtslos, trotz Pandemie und Elend auf dieser Erde.

Viele Fans sind nicht mehr so dumm, diese Entwicklung einfach zu schlucken. Die Entfremdung vom Fußball schreitet voran. Wir können bereits heute erleben, wie das korrupte globalisierte Wirtschafts- und Finanzsystem nicht nur die Menschen, sondern auch den Sport auffrisst. Es mutet an wie Panik vor dem großen Chaos.

Meine Empörung über diese Zustände vermischt sich mit großer Traurigkeit. Was bleibt vom Volkssport Fußball übrig? Bereits tief in den Amateurbereich hinein hat das Geld große Macht übernommen. Vielerorts wird über die Werte- und Vorbildfunktion des Mannschaftssports gesprochen. Es wirkt oft recht hilflos. Jürgen Malyssek, Wiesbaden



BRONSKI IST IHR MANN IN DER FR-REDAKTION

Schreiben Sie an:
Bronski
Frankfurter Rundschau
60266 Frankfurt am Main

Faxen Sie an:
069 / 2199-3666

Mailen Sie an:
Bronski@fr.de oder
Forum@fr.de

Bitte geben Sie dabei immer Ihre vollständige Adresse an!

Mit der Einsendung erklären Sie sich einverstanden, dass Ihre Zuschrift auch online unter www.frblog.de veröffentlicht werden kann.

Diskutieren Sie mit!

Die Redaktion behält sich vor, Zuschriften zur Veröffentlichung zu kürzen.

ZUSCHRIFTEN ONLINE

Alle Stimmen dieses Forums wurden auch online im FR-Blog veröffentlicht, der Fortsetzung des Print-Forums im Internet. Lesen Sie hier: frblog.de/lf-20210816

FR ERLEBEN

Claus-Jürgen Göpfert moderiert mit Werner Heinz das Gespräch „Zukunft braucht Herkunft“ zum Umbau der Heinz Ölfabrik. Mit Peter Cachola Schmal (Deutsches Architekturmuseum), D.W.Dreyse (Architekt), Christiane Cuticchio (Atelier Goldstein) und Karsten Heidebrecht (Wagner Heinz-Stiftung).

Dienstag, 24. August, 19 Uhr
Kulturzentrum Die Fabrik,
Mittlerer Hasenpfad 5, Frankfurt

Bascha Mika diskutiert auf dem Podium zum Thema „Feministische Außen- und Sicherheitspolitik. Geopolitische Strategien beleuchten und neu denken“. Im Rahmen des Erlanger Poetenfests. Mit Marcus Pindur und Theresia von Saldern. Moderation: Nana Brink.
Freitag, 27. August, 16 Uhr
Redoutensaal, Theaterplatz 1, Erlangen

Bascha Mika ist zu Gast in der Sendung „Der Tag“. Gespräch über aktuelle Themen.
Montag, 30. August, 12 Uhr
Deutschlandfunk Kultur

Bascha Mika moderiert die Vorstellung der Merkel-Biographie „Angela Merkel. Die Kanzlerin und ihre Zeit“. Mit dem Autor Ralph Bollmann sowie Armin Laschet.
Mittwoch, 1. September, 18 Uhr
Auditorium Friedrichstraße,
Friedrichstraße 180, Berlin

Das Resultat von Jahrzehnten falscher Politik

Afghanistan: „Chronik des Versagens“ und „Scham über ‚Untätigkeit‘ der GIZ“, FR-Politik vom 17. und 18. August

Kriege sind ein politischer Offenbarungseid

Die ver stolperte Flucht aus Afghanistan zeigt das völlige Versagen der Politik wie in einem Brennglas. Kriege lösen keine Probleme, sondern sie vergrößern sie. Immer wieder die gleiche Erfahrung: Kriege sind der politische und moralische Offenbarungseid. Offenbar ist es politisch noch immer leichter, hochausgerüstete Soldaten in Krisengebiete zu schicken, als komplizierte Verhandlungen mit den unterschiedlichsten Beteiligten zu führen.

Ist es nur ein diplomatisches, intellektuelles Versagen, oder überwiegen die eigenen geostrategischen und wirtschaftlichen Interessen so sehr, dass man lieber einmarschiert, statt zu verhandeln? Wer wirklich an der Verbesserung der Lage der betreffenden Menschen interessiert ist, muss verhandeln, muss eine Zusammenarbeit suchen und nicht ein westliches Gesellschaftssystem drüberstülpen. Letztes steht in der Tradition des kolonialen und eurozentrischen Denkens. Deshalb: Kriege ächten, nicht führen!

Marlis Wilde-Stockmeyer, Kassel

Armee und Regierung ließen das Volk im Stich

Gerne wird jetzt beklagt, dass Amerikaner, Deutsche und andere ihre afghanischen Unterstützer im Stich lassen. Sicherlich wurden unendlich viele Fehler gemacht. Weitgehend unerwähnt bleibt, dass vor allem die afghanische Regierung und die Armee ihr Volk im Stich gelassen haben, Unterstützer und

alle ändern. Die so „unerwartet schnelle“ Machtübernahme der Taliban ist nur so zu erklären. Das kann nicht die jahrzehntelange geübte falsche Politik der USA und ihrer Helfer entschuldigen. Ganz vergessen sollte man diese Dinge aber nicht.

Dieter Möss, Baden-Baden

Auch die GIZ hat versagt

Nicht nur die Bundesregierung hat ihre Ortskräfte in Afghanistan im Stich gelassen, weshalb ich gestern Strafanzeige gegen die Bundesverteidigungsministerin und den Bundesaußenminister gestellt habe, sondern auch in Eschborn, bei der GIZ, hat man gegenüber den Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen in Afghanistan versagt und diese im Stich gelassen, ohne sich um deren sichere Ausreise zu kümmern. Arbeitsdirektor bei der GIZ ist übrigens ein gewisser Thorsten Schäfer-Gümbel. Es ist unfassbar!

Barbara Grassel, Hofheim-Lorsbach

Woher soll plötzlich so viel Menschlichkeit kommen?

Zu den Vorgängen in Afghanistan bleibt einem die Sprache weg. Wie war das? Am Hindukusch wird Deutschland verteidigt? Jetzt anscheinend nicht mehr. Jetzt dürfen die Taliban auch in Deutschland einmarschieren?

Was die US-Regierung und auch die deutsche Regierung in Afghanistan angerichtet haben, ist ein Verbrechen an Menschen und Verrat ohnegleichen. Wenn die Verantwortlichen in der deutschen Regierung nur etwas Charakter hätten, würden sie

zurücktreten. Aber natürlich wird das nicht geschehen, denn woher sollte plötzlich Menschlichkeit und Anstand kommen?

Wenn nun in der Folge des totalen Versagens der deutschen Regierung wieder viele Flüchtlinge kommen, kann sich Herr Seehofer wieder mit Abschiebungen in den Tod brüsten und sich von seinen Parteibrüdern feiern lassen.

Werner Hillenbrand, Ludwigsburg

Lernt unsere Regierung etwas aus diesem Scheitern?

Wieder hat sich gezeigt, dass der demokratische Aufbau eines Landes nicht mit militärischen Mitteln erreicht werden kann. Kein Krieg dient den Menschenrechten. Lernt die Bundesregierung nun aus dem Scheitern des Militäreinsatzes in Afghanistan und beteiligt sich nicht mehr an militärischen Interventionen? Das wäre nicht nur ein Beitrag für eine friedlichere Welt, sondern entspräche auch dem Mehrheitswillen der Bevölkerung.

Vorerst aber muss die Bundesregierung das von ihr mitverursachte Chaos am Flughafen in Kabul in Griff bekommen. Es ist total unverständlich, dass trotz Zuarbeit von Geheimdiensten und Krisenstäben der Termin zur rechtzeitigen Evakuierung von Mitarbeitern und gefährdeten Menschen versäumt wurde. Oder war das Absicht? Denn bei vielen politischen Äußerungen zu diesem Problem stand wieder das alte unchristliche Muster im Vordergrund: Wir können doch nicht alle aufnehmen.

Rolf Wekeck, Kassel

Siehe auch: frblog.de/afghanistan-ende

Antidemokratische Versuchungen

Zu: „Die deutsche Frage ist mit der Wiedervereinigung endgültig gelöst“, FR Feuilleton vom 12. August

Militarismus war eine dominante Strömung

Heinrich-August Winklers differenzierender Sicht auf die deutsche Geschichte ist weitgehend zuzustimmen – auch in Bezug auf seine Einschätzung des deutschen Kaiserreiches. Stärker hervorzuheben und zu ergänzen wären allerdings zwei Aspekte:

Zwar gab es im Kaiserreich mit der Industrialisierung eine erhebliche, insbesondere wirtschaftliche Modernisierung. Politisch dominant und damit letztlich ausschlaggebend blieb jedoch ein Militarismus, welcher die Herrschaft adelig-feudaler und großbürgerlicher Oberschichten absicherte. Er bediente sich der Potenziale der aufkommenden modernen Industrie für eine Aufrüstung, die schließlich in den vor allem von diesen Schichten zu verantwortenden Weltkrieg führte.

Auch klassische westliche Demokratien sind vor einem Abgleiten in autoritär-antidemokratische und populistische Versuchungen nicht gefeit. Dies belegt die Präsidentschaft Donald Trumps in den USA – wenn-

gleich die Wahlen Obamas und Bidens für die Stabilität dortiger demokratischer Institutionen und Traditionen sprechen. In Frankreich könnte ein weiterer Aufstieg des Rassemblement National die Demokratie und den Bestand der EU gefährden. Und in Großbritannien handelt es sich bei den regierenden, mehrheitlich rechtskonservativen Tories um Boris Johnson nicht unbedingt um „lupenreine Demokraten“ ... Norbert Fabian, Duisburg

Es gab moderne Ansätze für die Konservativen

Ich möchte die Aussage von Herrn Winkler, „nach 1945 knüpften katholische Konservative an die übernationale Reichsidee aus dem Mittelalter an. Die Nation sollte in etwas Übergeordnetem aufgehen – Europa“ ein wenig ergänzen: 1924 wurde vom (ehemaligen) Prinzen Karl Anton Rohan der Kulturbund gegründet (auch Fédération Internationale des Unions des Intellectuels genannt), dessen Medium die Europäische Revue war, in der überwiegend konservative Autoren (Ortega y Gasset,

C.G. Jung), aber auch Arnold Zweig oder Jakob Wassermann veröffentlichten. Die Idee Rohans sollte zu einem geistigen Kulturraum führen, der in etwa das Gebiet des Heiligen römischen Reiches deutscher Nationen umfasste, also übernational gedacht war. Aufgrund des elitären Charakters und der Skepsis gegenüber der „Massendemokratie“ u.a. war die Anzahl der Mitglieder relativ klein, was nicht heißt, dass der Kulturbund keinen Einfluss hatte.

Zu erwähnen ist weiterhin das „Mayrisch-Komitee“, das vom Luxemburger Stahlindustriellen Émile Mayrisch initiiert wurde, welches sich als kulturell-industrielles Vermittlungsorgan verstand und ebenfalls übernational organisiert war (manche Autoren sehen darin den Vorläufer der Montanunion, der Keimzelle der Europäischen Union). Das Komitee löste sich nach Mayrischs Tod Anfang der 30er Jahre auf. Die von Winkler erwähnten Konservativen brauchten also gar nicht bis ins Mittelalter zurückzugehen, es gab zeitlich nähere und modernere Ansätze.

Rüdiger Erdmann, Pattensen